

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 4: **Der Heimatschutz auf der Landesausstellung**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten“ vom 18. Dez. 1912. In diesen Worten liegt ja der Hinweis zur Abhilfe der beklagenswerten Zustände. Wie in anderen Städten, sind eben auch in Basel zum Schutze von Promenaden, Plätzen, Parken und besonders bemerkenswerten öffentlichen Bauwerken, Denkmälern usw. besondere Wächter anzustellen. Die Kosten sind nicht gross, weil mit dieser Funktion ganz gut ältere pensionierte Staatsangestellte, wie Polizeimänner, Weibel, Ausläufer usw. betraut werden könnten, welche dadurch zu ihrer oft mässigen Pension noch eine kleine Zulage erhielten. Manchen dieser Leute ist es nicht einmal angenehm, sogleich nach der Pensionierung zu absoluter Untätigkeit sich gezwungen zu sehen; eine kleine zeitweise Beschäftigung wäre ihnen ganz lieb. Sobald das Publikum die seinem Schutze anempfohlenen öffentlichen Anlagen und Gebäude bewacht weiss, wird es weniger mehr wagen, diese Empfehlung zu missachten.“

Grossartiger Opfersinn. Der prächtige, grosse Park in Eaux-Vives bei Genf, der kürzlich in Gefahr war, in die Hände der Landspekulation zu kommen, ist nun durch den glänzenden Erfolg einer öffentlichen Sammlung gerettet und kann der Bevölkerung von Genf und Umgebung auf immer reserviert werden. Der Park befindet sich bekanntlich auf dem südlichen Seeufer, sechs Minuten östlich von der Stadtgrenze entfernt und ist ein beliebter Ausflugspunkt mit schönen Anlagen, Spielplätzen, Theater, Restaurant und Mineralquelle. Zur Erhaltung des, für die Stadt und die Gemeinde Eaux-Vives notwendigen, Parkes war in kurzer Zeit ein Beitrag à fonds perdu gesammelt von Fr. 322,582 und ferner ein Betrag von Fr. 402,500 zum Teil als unver-

**HÜHNERZUCHTANSTALT
"ARGOVIA"**



Hühner gesunde, beste Legier.
TRUTHÜHNER zum BRÜTEN
Bruteier Feinster Rassen
das berühmte ARGOVIA-FUTTER
sowie alle Gerätschaften liefert
PAUL 1 STAHELIN
AARAU

Ihren Bedarf in
**Photographischen Apparaten
und Prismen-Feldstechern**

decken Sie am vorteilhaftesten
im **Spezialgeschäft**

Photohaus A.-G., Bern

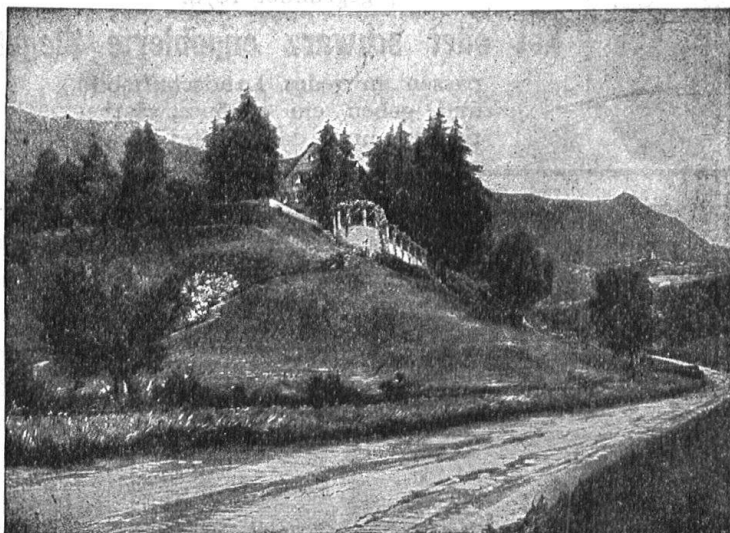
:: **Christoffelgasse 4** ::

ZENTRALHEIZUNGEN

erstellen

MOERI & C^E

Zentralheizungsfabrik
LUZERN.



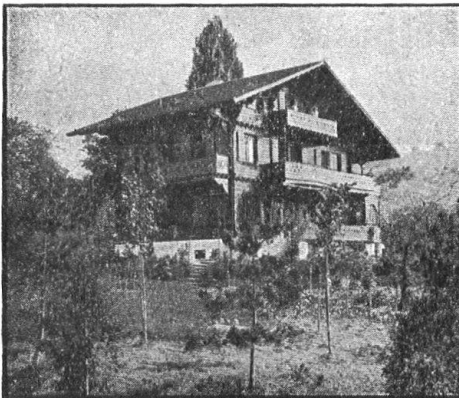
PAUL SCHÄDLICH
GARTENARCHITEKT ZÜRICH II

Projektiert Gartenanlagen und leitet deren Ausführung
Aufstellung v. Bepflanzungsplänen Atelier f. Gartenarchitekturen

GERSAU

PENSION „MINERVA“

direkt am See gelegenes, altes Patrizierhaus — erbaut anno 1790 — in stilgerechter, vornehmer Ausstattung, verbunden mit modernem Komfort. **Erstklassige Verpflegung.** Billige Preise. Im Kellergewölbe altgotisches Tiroler Weinstübli. Illustr. Prospekte beim **Besitzer H. Camenzind**, Mitglied des Heimatschutz.



E. d'Okolski
ARCHITECTE

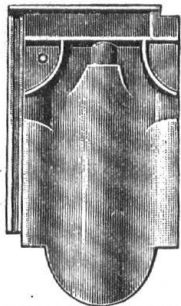
Rue Centrale 4

LAUSANNE

**CHALETS ET
MAISONS DE
CAMPAGNE**

PENSIONS - HOTELS

EXECUTION ARTISTIQUE



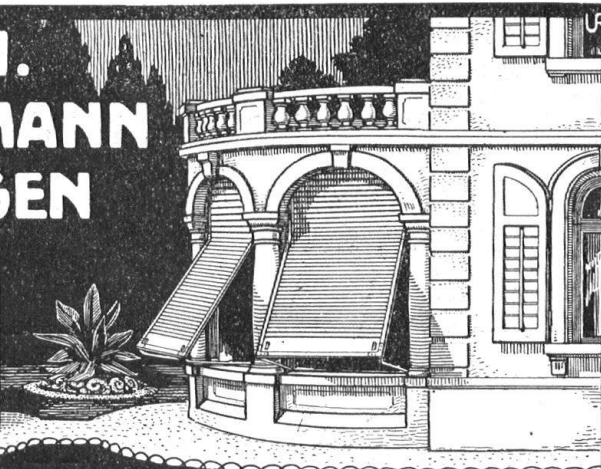
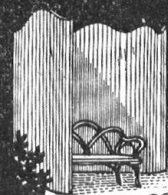
Tonwarenfabrik Allschwil
Passavant-Iselin & Co., Basel

gegründet 1878.

Rot oder schwarz engobierte Ziegel

passen in jedes Landschaftsbild
und geben ein schönes, ästhe-
tisches und dauerhaftes Dach.

**WILH.
BAUMANN
HORGEN**



**Rolladen. Rolljalousien.
Jalousieladen. Rollschutzwände**

Gegründet
1860

zinsliche Darleihen auf zehn Jahre oder als verzinsliche zu 4 % auf 90 Jahre. Unter den freiwilligen Beiträgen à fonds perdu befanden sich Einzelbeiträge von Fr. 50,000 bis hinab auf Fr. 100. Die ganze Sammlung ist ein glänzendes Zeichen für den Genfer Gemeinsinn.

(Luzerner Tages-Anzeiger.)

Zufall und Planung im Aufbau unserer Städte. Die auch für weitere Kreise recht interessante Wissenschaft vom Städtebau ist nun auch an der Technischen Hochschule in Zürich eingezogen. Architekt *H. Bernoulli* hielt seine Antrittsvorlesung über die Stadt des Zufalles und die Stadt der architektonischen Planung. Er stellte die beiden Kontraste in eindringlicher Weise einander gegenüber, untersuchte die Bedingungen ihres Entstehens und würdigte dann die Stadt unserer Zeit einer Kritik.

Seinem Gedankengange folgend, lassen sich auch für Bern manche lehrreiche Betrachtungen anstellen.

Die Stadt des Zufalles ist die Stadt des Mittelalters. Ihre Entwicklung lässt sich in Bern deutlich verfolgen. Sie hängt eng zusammen mit der Art und Weise, in der der Baumeister des Mittelalters sein Haus, seine Kirche, seine gedeckte Brücke baute. Immer suchte er die Konstruktionsbedingungen der ihm zur Verfügung stehenden Materialien zum klaren Ausdruck zu bringen. So kam er bei der Anlage der Strasse dazu, das Vorhandene bis ins kleinste auszunützen. Jede Terrainverschiedenheit, jede Eigentumsgrenze fand ihre Berücksichtigung. Derart entstanden die Strassen mit Vor- und Rücksprüngen der Häuser, mit Biegungen, mit Knicken; die Gässchen, den Berg entlang steigend. Die um die Kirche gelegenen Totenäcker wurden zu Kirchenvorplätzen, wie sie z. B. um die Nydeckkirche in typischer Weise gelagert sind. Die breiten Marktstrassen, wie etwa der Bärenplatz, kamen an die Stelle früherer, bei der Vergrößerung der Stadt aufgegebener Befestigungen. Und aus dieser Mannigfaltigkeit stieg das reiche Bild der mittelalterlichen Stadt hervor, wie wir es in Bern oder Freiburg nicht genug bewundern können.